

Der Spion



Prüfungssorgen

Und wenn auch jeder Tag
der Schulzeit schön sein mag,
und die Lehrer noch so fein
den Stoff uns bleuen ein -

Ein Tag erfüllt mich stets mit Grausen
und bringt ein höllisch' Ohrensausen.
Des Morgens will man schon nichts essen
aus Angst davor, etwas zu vergessen.

Der Magen drückt, die Zunge brennt,
angsterfüllt geht man los und rennt
zur Bahn, zum Bus oder sonst dergleichen
Dann ist man da, mit geraden Knie'n jedoch mit weichen.

Der Grund? - Sehr einfach, kaum zu glauben!
Doch vielen kann sie den Verstand ausrauben.
Die Prüfung, diese böse arge Schlange
macht uns, die Schüler, ach so bange.

Wir nehmen's den Lehrern gar nicht krumm,
denn wir Schüler sind nicht so dumm.
So sieht man Zettelchen beschrieben,
versteckt in Büchern, Heftern liegen.

Es ist jedoch schon vorgekommen,
daß ein Lehrer sie hat weggenommen.
Das ist sehr peinlich, glaubt es mir
Das ganze Wissen auf Papier ...

... wird nun zerknüllt und weggeschmissen.
Er hat uns ganz schön ange-schmiedert!
Nun steh' ich da, ich armer Tor
und bin so klug als wie zuvor.

(Das muß so sein!)

(Aus "Faust I")

So bleibt uns nur noch eins zu sagen
und Euch's in Eure Köpfe zu tragen.
Abschreiben, Freunde, lohnt sich nicht,
wenn der Lehrer Euch dabei erwischt.

Doch auch mündlich darf man sich produzieren.
Es empfiehlt sich die Zunge gut zu schmieren.
Jedoch nicht nur mit Wein und Bier
denn ohne Fahne geht es besser hier.

Nun kann man nach vorne rasen und sagen:
"Herr Lehrer, bitte heut' nichts fragen.
Ich bin im Moment nicht sehr in Form
und denkbar ungünstig steht die Norm.

Der Arzt hatte mich ja krank geschrieben,
ich wäre auch noch gerne geblieben.
Aber der Schein ist leider abgelaufen.
Nun muß ich mich wieder mit Noten raufen."

Ja Freunde, ich möchte noch bemerken,
Das Selbstvertrauen geht nur zu stärken,
wenn man sich vorbereitet gründlich.
Dann besteht man schriftlich als auch mündlich.



Leistungskontrolle! Nochmal davon gekommen

In einem Brief an seinen Vater schrieb der preußische
Einjährigfreiwillige Hinterhuber unter anderem:
"...ich liege mit zwei Sachsen auf einem Zimmer..."
Postwendend kam eine Geldsendung des Vaters und ein
Beischreiben mit folgendem Text: "Ich freue mich, daß
es Dir gefällt und ihr schon zwei Gefangene gemacht habt."

Römischer Landbote

Als ich heutigentags 7 h nach der mitternächtlichen Tageswende das Tor der berühmten Köpenicker Nachrichtentrommelfabrik, deren genauen Namen anzugeben mir mein Chefredakteur aus Gründen der Schleichwerbung verboten hat, durchschritten hatte wurde ich, da ich allzusehr in Gedanken versunken war, von einer freundlichen Stimme hinter mir angerufen. "He, du Tölpel willst du der wache den nötigen Respekt versagen, und ihr nicht deinen Erkennungssiegel nachweisen." Also an meine Pflicht erinnert griff ich sogleich in meinen aus Mammutleder gefertigten Aktenkoffer und suchte dort nach meinem, mich als Reporter des "Römischen Landboten" ausweisenden, Stück Marmor mit der Nummer "0815". Nach längerem Suchen entdeckte ich ihn schließlich unter anderen Marmorplatten, im Format Din A IV die ich für evtl. Notizen vorbereitet hatte. Der Hüter des Tores betrachtete diese Marmorplatte und ließ mich schließlich eintreten. Nach einem kurzen, erfolgreichen Kampfe gegen die Schlammassen, die der alljährlich überflutende Tiber, auch in diesem Jahre wieder auf dem Gelände dieses zum Ruhme Rom's gereichenden Werkes, hinterlassen hatte, kam ich nunmehr an das Tor des eigentlichen Baues, in welchem die römischen Buben und Mädchen die das Glück hatten, mit diesem Werk einen "Vertrag der Lehre" abgeschlossen zu haben in den vier freien Künsten unterrichtet wurden. Diese waren: die Wissenschaft des Addierens 2-stelliger Zahlen, die Wissenschaft die sich mit der Historie sowie mit der Philosophie befaßt, die Lehre von der Natur sowie den Vorgängen in derselben, sowie das Beherrschen der Sprache der Bürger der britischen Inseln.

Dieser Prachtbau vor dem ich jetzt stand, ließ jedermann ahnen, welche großartigen Erkenntnisse hinter diesen Mauern wohl täglich verbreitet wurden. Es war auch eine Freude anzusehen, mit welcher Begeisterung mich die römischen Buben und Mädchen begrüßten, da sie mich sofort als einen Abgesandten der größten römischen Zeitung, des "Römischen Landboten" (Abonnementpreis in der Dekade 3,75 florentinische Silberlinge) erkannt hatten und mich mit Freudenkundgebungen geradezu überschütteten. Sie taten dies, indem sie mich mit allen möglichen Kreidestückchen bewarfen; viele waren sogar so freigiebig, ^{gab sie} mir ihren eigentlich zum Frühstück vorgesehenen Apfel zuwarfen.

Als/dann hieb der Schuldiener mit einem dicken Eichenknüppel auf den vor dem Schultor aufgehängten Gong, woraufhin die Köpfe der jungen römischen Bürger verschwanden, und ich mich in den Raum mit der Nummer 07 begab. Hier hatte sich inzwischen die Horde derjenigen auserwählten Lehrlinge versammelt, die unter der bewährten Führung ihres Senator Duddius das Ziel hatten zusammen mit der Urkunde über ihr Können im Herstellen von Nachrichtentrommeln die Erlaubnis zu erlangen noch länger die Schule besuchen zu dürfen.

Nachdem der Gong ertönte erhob sich einmütig die Klasse um ihren Senator D. zu begrüßen. Sie begannen nun mit dem Unterricht den der dießige Plebs mit Mathematik bezeichnet. Doch zuerst suchte der bekannte Wilfriedius von Schwensius seinen Aktenkoffer aus Marmulleder, der sich in einem Kristallschrank anfang. Seine Mitlernenden hatten dies netterweise getan, damit der Koffer aus Marmulleder durch den Staub der sich in der Luft befand nicht schmutzig wurde.

Nachdem das geklärt war konnte der Unterricht nun wirklich beginnen. Heute wollte man erstmals eine zweistellige negative Zahl von einer ebenfalls zweistelligen aber positiven Zahl subtrahieren. Als erster sollte dieses kleine Rechenwunder von dem durch seine in mathematischen Dingen sehr leichte Auffassungsgabe berühmte Theodorus durchgeführt werden. Er schritt auch sofort auf eine Aufforderung Senator D. sofort zur vorbereiteten Wand die aus Wachs bestand und in die man mit einem Stück Holz alles was das Auge begehrte oder der Verstand erdachte, einkratzen konnte. Als er sie, auch für einen Gelehrten, schwierige Aufgabe erhalten hatte kratzte er sie sogleich in jene Wand. Die Aufgabe lautete:

+ XVIII - XVII = ?

Theodorus hatte sich eine Rechenart ausgedacht mit der man sogar derartig schwierige Aufgaben lösen konnte. Er war nicht einfach ein Rechenknecht, oh nein, sondern das Größte aller Rechenwunder. Er setzte einfach, wer weiß woher er diese Ideen nur hatte, für jede der Zahlen Buchstaben des lateinischen Alphabetes, anstelle der XVII ein a und anstelle der XVIII ein b. Nach einer großartigen drei Wände zierenden Beweisführung hatte er eindeutig klar gestellt, daß b der zweite Buchstabe im Alphabet ist und a der erste, also muß b um 1 größer sein als a. Die Aufgabe sah nun so aus: $b - a = ?$

Als sich Theodorus nun diese letzte Zeile ansah versuchte er festzustellen, welches Zeichen in dieser Rechnung wohl überwiege, das + oder das -. Da diese Rechnung wirklich für einen einzelnen zu viel war wurde ihm W. Schulzius zur Seite gestellt. Dieser bewies dann auch sofort, aufgrund seiner großen Erfahrungen auf diesem Gebiet, daß es vollkommen egal sei ob man + oder - den Vorrang gäbe, da $+ I - I$ sowieso 0 ergäbe. So rechnete man mit den neuen Erkenntnissen weiter, wobei ich das Ergebnis nicht verschweigen möchte: $a + I - a = + XVIII - XVII$

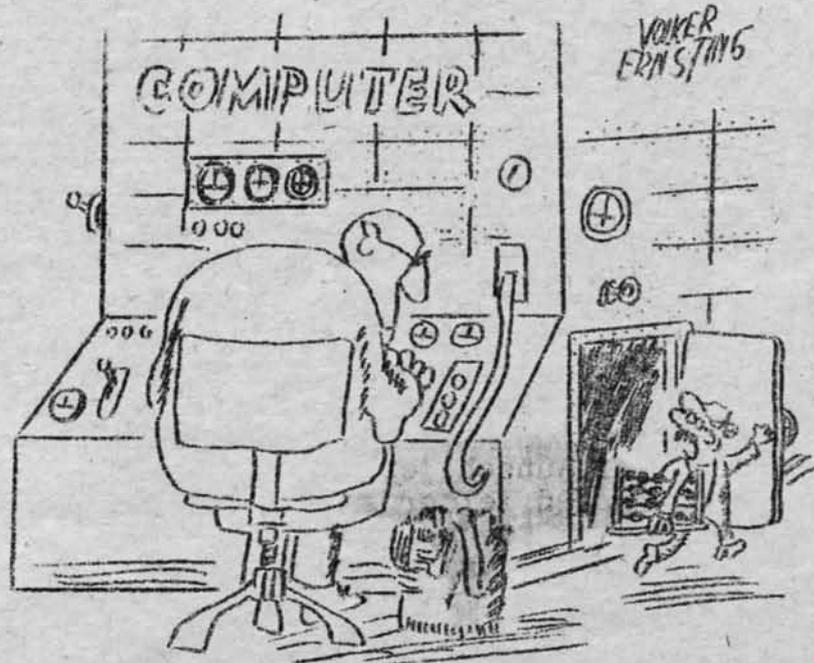
Da sich die Stunde inzwischen ihrem Ende zugeneigt hatte verteilte Senator D. nun noch eilig die Hausaufgaben was mit Freudenkundgebungen seitens der Schüler bedacht wurde. Es handelte sich hier um einige Textaufgaben von denen ich eine wiedergeben möchte: Wann sich in einer Arena 2 Gladiatoren, 7 Löwen, sowie 3 Pferde befinden, wieviel Beine kann man dann von der Tribüne aus sehen? Solche und ähnlich schwierige und die Freizeit der Buben und Mädchen arg beschneidende Aufgaben waren es also.

Als es zur Pause gongte geschah es, daß aus einem Nebengelaß welches an die 40 Quadratfüße maß ein gar schreckliches Gepolter und Getöse erscholl. Ein beherzter Knabe, Lutzius mit Namen der nachschauen ging berichtete mit bleichem Antlitz das soeben der Fußboden im Nebengelaß durchgebrochen sei (er war aus $\frac{1}{2}$ m starkem Granit). Mit den Trümmern des Fußbodens seien auch seine Hausaufgaben im Fach Historie in die Tiefe gestürzt.

Senator D. schimpfte dann auch arg mit Lutzius, indem er ihn darauf hinwies, daß es streng verboten sei ausgerechnet die Hausaufgaben für Historie in diesem Nebengelaß niederzulegen, da doch jeder wisse, wie schwach dort der Boden sei. Lutzius stürmte nun in großer Eile die Stufen aus Edelholz hinab um noch vor Beginn des Unterrichts in Historie seine Unterlagen wieder beisammen zu haben.

Lassen wir, liebe Freunde und Landsleute, den wackeren Lutzius weiter suchen und begeben wir uns in den Park, wo Buben und Mädchen derweilen lustwandeln. -----

(An dieser Stelle müssen wir unsere Reportage, die wir auszugsweise aus dem "Römischen Landboten" entnahmen, leider abbrechen. Der zur Uebersetzung freigestellte Redakteur ist soeben zur Sanitätsstelle gegangen um sich einen Durchlaßschein zu holen. Sein Stellvertreter muß Hausaufgaben für die Abendschule machen (Geschichte!!) wir hoffen Ihnen in Kürze mehr berichten zu können. Die Redaktion.)



"Sie sollten jetzt man auch Feierabend machen!"

Die Historie von der Entstehung der Sprache, Schrift und Literatur

Vor ungefähr ganz schön vielen Jahren
da haben die Affen sich gedacht:
'Jetzt wollen wir zum Menschen werden!'
Und gleich darauf ward's schon vollbracht.

Trat einer den anderen auf den Fuß
konnte der sein Mißgefallen nicht bekunden.
Doch einmal schrie einer ganz laut "Idiot!"
und schon war die Sprache erfunden.

Eines Tages fand einer der Jäger
beim Jagen einen weißen Stein.
Er konnte damit schwarzes beschmieren,
das fanden die anderen fein.

Er schmierte nun riesige Krakel.
"Wie gut das den Puffall trifft",
riefen da die anderen Jäger,
"Wir hahnen das einfach: Die Schrift."

Was gab es nicht alles zu schreiben,
Zeugnisse, Skizzen und Tabellen,
Erpresser-, Droh- und Liebesbriefe,
Physikaufgaben, Thema: Wellen.

Und einige ganz geputzte Leute
die schrieben ihre Memoiren.
Man schrieb über's Wetter, Theater und Film
und sogar über's philosophieren.

Nachdem man alles das geschafft
fragte man: "Wer soll denn das nun lesen?"
Ach wären wir doch wieder Affen!
Da wäre das hier nicht gewesen.

Dieser Wunsch, er war vergebens.
Sie waren leider keine Affen,
und wenn sie's auch nicht glauben wollten,
die Literatur, die ward erschaffen.

Moral:
Und die Moral von der Geschichte:
Ein Schriftsteller ist kein Affe, nicht!

2 Jahre Klasse EB 51

Dieser Bericht soll noch einmal die Hauptereignisse unserer Klasse festhalten und die schönsten Erinnerungen an uns vorüberziehen lassen.

Der erste Höhepunkt war die Fahrt Anfang Februar 1966 nach Oberwiesenthal. Auf diese Reise freuten wir uns schon seit Beginn unserer Lehre. In der Hoffnung, im Kurort sehr viel Schnee vorzufinden, fuhren wir dorthin. Doch leider warteten wir 8 Tage vergebens darauf, trotzdem reichte es noch zum Skifahren für uns Flachländer. Diese acht Tage trugen viel dazu bei, daß wir uns alle besser kennengelernt hatten und unsere Gemeinschaft mehr zusammenwuchs. Einzelheiten über diese Fahrt sind im "Spion" Nr. 3 nachzulesen. Die zweite gemeinsame Klassenfahrt unternahmen wir im Juli 1966. Es ging 8 Tage zur Ostseewoche nach Rostock-Reutershagen. Viele von uns waren das erste Mal dabei.



"Det mit den Lungenzug
haste fein raus,
warste aber
ooch schon mal
richtig besoffen?"

H. Fiee.

Diese Fahrt sowie auch unsere Oberwiesenthalfahrt, machten wir mit unserem damaligen Klassenleiter Herrn Kaczmarek. Sehr Jungen zogen mit unserem Klassenlehrer als "Köpenicker Garde" ins Stadtzentrum. Man hatte sie dazu auch entsprechend maskiert. Einige Klassenkameraden hatten Geburtstag, und es wurde tüchtig gefeiert, aber absolute Schnapsleichen waren nicht zu verzeichnen. Danach stellten wir fest: Diese Fahrt war ein voller Erfolg! Mit neuen Kräften und neuen Hoffnungen auf bessere Zensuren begannen wir das zweite und wohl schwerste Lehrjahr. Doch im Oktober erlebten wir dann eine weniger erfreuliche Ueberraschung. Die erste Schülerin verließ unsere Klasse, da sie einem neuen Erdenbürger das Leben schenken wollte. Somit war unsere Klasse auf 25 Lehrlinge zusammengeschmolzen.

Im Dezember veranstalteten wir unsere erste Weihnachtsfeier, die allen gefiel und auch in diesem Jahr auf dem Veranstaltungsplan unserer Klasse steht. Zwischendurch sei noch erwähnt, daß unser Klassenlehrer Kaczmarek die Schule verließ und wir Herrn Dudda als neuen Klassenleiter bekamen.

Am 25.2.1967 hatten wir den Höhepunkt unseres Beisammenseins erreicht. An diesem Tag führten wir unser Bergfest durch. Die Klasse hatte eine Gruppe älterer Musiker für die Eltern ~~engagiert~~ engagiert und für die Jugend spielten "The Gentlemen." Wir hatten für unsere Eltern zum Abendbrot ein warmes Essen und pro Mann eine halbe Flasche Wein bestellt. Weiterhin wurde von uns ein Kulturprogramm zusammengestellt. Dieser feucht fröhliche Abend klang mit sehr frohen Mienen aller Beteiligten aus.

Im Februar verließen uns wieder 2 Schülerinnen und im März ging noch ein Mädchen aus der Klasse. Heute zählen wir noch 22 Lehrlinge und es bleiben wohl auch noch so viele bis zum Endziel, das Abitur und Facharbeiterbrief lautet.

Im gleichen Jahr fuhren wir wieder zur Ostseewoche, dieses Mal schon als alte erfahrene Hasen. Die Reise dauerte 7 Stunden und um die Plätze haute man sich buchstäblich. In Rostock angekommen bezogen wir wieder das gleiche Quartier. Wir hatten während dieser Zeit so viel Sonne, daß sich die Menschen schon nach einigen Tagen in gekochte Krebse verwandelt hatten. Das tat den wenigsten weh, und so verlebten wir acht herrliche Tage.

Während unserer Ferien waren viele von uns im Ausland, in Polen, Bulgarien, Ungarn und der CSSR. Sie kamen mit neuen Eindrücken und Erlebnissen wieder. Für dieses Jahr haben wir uns viel vorgenommen. Wir wollen ein sozialistisches Lernkollektiv werden. Ueber die Verpflichtungen und Aufgaben haben wir in einer FDJ-Versammlung beraten. Weiterhin wollen wir, daß alle das gesteckte Ziel erreichen.

Redaktion:

Harald Born, Manfred Müller, Bernd Engel, Angelika Wagner,
Michael Karl, Michael Zobel